**03. Sonntag der Osterzeit Joh 21, 1-14 Die Erscheinung Jesu am See von Tiberias**

*Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.*

Ansprache

Liebe Schwestern und Brüder, ich weiß nicht, ob wir wirklich Lieblingsstellen der heiligen Schrift haben sollten. Aber wenn es erlaubt ist, dann wäre dieser Abschnitt aus dem Johannes Evangelium mein Favorit. Es ist eine so schöne Geschichte von Gnade, Mitgefühl und liebevoller Güte. Jedes Mal, wenn ich es lese, sehe ich etwas anderes.

Hier haben wir also eine Geschichte vom auferstandenen Jesus, wie er seinen Jüngern ermöglichte, glauben zu können.

Dies war das dritte Mal, dass Jesus sich offenbarte.

Das erste Mal ist er den Jüngern erschienen, als sie aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren. Bei der zweiten Erscheinung hat er den zweifelnden Thomas eingeladen, seine Wunden zu berühren. Und nun offenbart sich Jesus wieder, diesmal am See von Tiberius, der auch Genezareth heißt.

Es ist ziemlich bezeichnend, dass nur sieben Jünger am See Genezareth fischten, weil dies uns zeigt, dass die Gruppe seit der Kreuzigung Christi nicht beisammengeblieben war. Einige Jünger waren nach Hause gegangen, um zu ihrem vorherigen Leben und ihren Jobs zurückzukehren, andere hatten sich in ihrer Trostlosigkeit zerstreut, wieder andere vielleicht ganz aufgegeben.

Also, als Jesus dieses Mal seinen Jüngern erscheint, erscheint er gebrochenen und verletzlichen Männern, die keinen Sinn für Hoffnung auf Zukunft haben.

Das Erscheinen geschieht im Morgengrauen. Jesus steht am Strand, ganz in ihrer Nähe, aber die Jünger erkennen ihn nicht.

Und dann beginnt die Begegnung zwischen ihnen; eine der schönsten Interaktionen in der Schrift, ein wirklich schönes Gespräch, das die absolute Gnade Gottes zeigt.

Jesus beginnt das Gespräch in Vers 5: „Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen?“ Das Wort, mit dem Jesus sie anspricht, ist „Kinder“. Was für eine wunderbar intime Art, seine Jünger so anzusprechen. Er nennt sie nicht "Männer" oder "Freunde" oder "Brüder". Er nennt sie "Kinder". Er weiß, wie schwach und verletzlich sie sich fühlen. Er weiß, wie sehr es ihnen weh tut. Er weiß, wie sehr sie mit Liebe getroffen werden müssen. So nennt er sie seine Kinder - ein Hinweis auf die Tiefe der Liebe und das Gefühl des Schutzes, das er über sie hat.

Und dann sagt Jesus ihnen, sie sollen ihre Netze auf die andere Seite des Bootes legen. Dort werden sie Fische fangen.

Er kennt die Realität, die Leere des Lebens von Petrus und den anderen Jüngern. Sie lebten im Schmerz und in der Vergangenheit des Karfreitags. Sie fischten auf der Karfreitagsseite des Bootes und das Netz blieb leer. Es gibt keine Fische, keine Antworten, keinen Weg nach vorne. Die Netze des dunklen Nachtfischens enthalten nichts, was das Leben ernähren oder nähren könnte.

Ich frage mich, liebe Schwestern und Brüder, ob wir auch auf der falschen Seite des Bootes gefischt haben? „Werft euer Netz auf die rechte Seite des Bootes“, sagt Jesus. Werft das Netz auf die Auferstehungsseite des Bootes. Die Bewegung des Netzes von einer Seite des Bootes zur anderen symbolisiert die Auferstehung.

Karfreitag ist echt. Schmerz, Tod, Sünde sind eine Realität des Lebens. Aber die größere und endgültige Realität ist die Auferstehung, Ostern. „Folge mir nach“, sagt Jesus und lebe als auferstandener Mensch. "Folge mir." ist die Einladung zu untersuchen, wo wir gefischt haben.

Auf welcher Seite des Bootes fischen wir? Auf welcher Seite des Kreuzes leben wir? Karfreitag oder Ostern. Amen P. Johny Thomas

**Fürbitten**

Durch die Auferstehung seines Sohnes hat Gott der Kirche neue Lebenskraft geschenkt. Wir bitten ihn:

+ Wir beten für alle Menschen, die unter der Corona-Virus-Pandemie leiden

und unter deren Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft – in Deutschland und Europa und überall auf der Welt.

+ Für die Verantwortlichen in Wissenschaft und Politik, die sich um einen ausgewogenen und behutsamen Ausstieg aus den Einschränkungen bemühen; besonders auch für diejenigen, deren Blick dabei auf alle Menschen gerichtet ist – über die eigenen nationalen Interessen hinaus.

+ Für die Menschen, die im Gesundheitswesen arbeiten, für Pflegerinnen und Pfleger in den Senioren-Einrichtungen, die sich um besonders Schutzbedürftige kümmern; und für alle, die nach Mitteln und Wegen forschen, um Menschen zu heilen und alle nachhaltig zu schützen.

+ Wir beten für alle, die als LKW-Fahrer und im Einzelhandel für die Versorgung der Bevölkerung sorgen und für die, die für Sicherheit sorgen.

+ Beten wir auch für alle Menschen, die ihre Hoffnung im Glauben spüren

und ihr Vertrauen auf die Gemeinschaft in ihren Kirchen setzen; und für die vielen, die die Botschaft des Evangeliums auch unter den Bedingungen des Versammlungsverbots zu den Gläubigen und in alle Welt tragen.

+ Wir beten für alle Kinder, die sich auf ihre Erstkommunion vorbereitet und gefreut haben, und für ihre Familien.

+ Für unsere Verstorbenen, die an die Auferstehung geglaubt haben, dass sie jetzt im Lichte Gottes leben.

Denn dir, unserem Gott, sei Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit.